

Wir sind UP – der Podcast

Zu Gast: Noah MacKay

Transkription:

Intro

Herzlich Willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer. Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung, von ihnen wollen wir wissen, wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin.

Erika: Hallo und herzlich willkommen an alle zu unserer heutigen Folge von Wir sind UP. Ich bin Erika, Studentin und studentische Mitarbeiterin hier an der Uni Potsdam im Team Barrierefrei und heute habe ich Noah MacKay zu Gast. Noah studiert Astrophysik hier an der Uni Potsdam, kommt ursprünglich aus den USA und wurde im Alter von acht Jahren mit dem Asperger-Syndrom diagnostiziert. Das Asperger-Syndrom ist eine Variante des Autismus und Autismus ist klassifiziert als eine neurologische Entwicklungsstörung. Menschen mit Autismus verarbeiten Informationen und ihre Umwelt zum Beispiel anders als neurotypische Menschen, was sich in ganz bestimmten Verhaltensweisen oder Herausforderungen, aber auch in besonderen Stärken und Interessen äußern kann. Autismus wird oft als Autismus-Spektrum-Störung, kurz ASS, bezeichnet, da die Ausprägung der Symptome eben von Mensch zu Mensch stark variieren kann. Es handelt sich also nicht um eine einheitliche Störung, sondern um ein ganz breites Spektrum von individuellen Merkmalen. Wer mehr darüber erfahren möchte, dem empfehle ich die Seite autismus.de oder autismusspektrum.info. In der heutigen Folge möchte ich mit Noah darüber sprechen, wie er seinen Studienalltag mit Autismus meistert und was ihn dazu bewegt hat, die USA zu verlassen, um hier in Potsdam eine neue Heimat zu finden. Aber nun erst mal zu dir. Lieber Noah, stell dich doch gerne mal kurz vor.

Noah: Hallo zusammen und vielen Dank, mich zu haben. Ja, wie vorher vorgestellt, bin ich Noah und komme aus den USA und ich bin Autist. Was ich mit dir schaffen hoffe und dazu wolle, ist Aufmerksamkeit über Autismus und andere Autist*innen zu verbreiten, wie ich meine Geschichte im Sinne von Autismus erzähle.

Erika: Vielen Dank, vielen Dank, Noah. Ich würde nun dann einfach gern direkt in unsere Fragerunde mal starten. Und meine erste Frage lautet Was hat dich denn eigentlich dazu motiviert, die USA zu verlassen und hier nach Potsdam zu kommen? Also wieso genau Potsdam und wieso Deutschland?

Noah: Es gibt zwei Versionen, eine kurze und eine lange. Kurz gesagt eine Suche nach Gelegenheit, sowohl für akademische Erfahrung und auch für persönliches Leben. Und die lange Version lautet so: 2022 schloss ich erfolgreich ein Master in Physik, schon in theoretische Teilchenphysik. Aber ja, danach suchte ich eine Promotion durch Bewerbungen in den USA und auch in Europa. Aber ein Jahr kam und ging und jede meiner Bewerbungen wurde unerfolgreich. Es hängt davon ab, unter anderen Gründen halt Unwissenheit von wichtigen Physikthemen, was meine Uni nicht bieten könnte. Deshalb bewarb ich für weiteres Studium. Zuerst ein Master in Arts für Germanistik, um meine Deutschkenntnisse zu erfrischen und danach ein Studiengangwechsel zu Astrophysik. Warum

Astrophysik? Ich interessiere mich seit Anfang des Bachelorstudiums in den USA für Gravitationswellen und in der Nähe von der Uni Potsdam steht das Albert-Einstein-Institut für Gravitationsphysik. Warum Potsdam? Ich war 2019 in Berlin für ein Sommerstudium, was meine Weltanschauung stark beeinflusst hat. Potsdam spezifisch, weil ich halt, weil sie mich halt zugelassen hatten.

Erika: Ja, Potsdam ist auch sehr, sehr schön.

Noah: Ja, es ist ja schön.

Erika: Ja, und darf ich weitermachen, oder? Ja? Wie unterscheidet sich denn dein Leben hier von deinem früheren Leben in den USA? Vielleicht also sowohl privat als auch Studium?

Noah: Ja, auf diese zwei Hälften sind die, sind der Alltag persönlich nicht anders von den USA. Es ist mir kaum unbekannt, bemerkt. Aber die Bürokratie ist immer anstrengend. Egal, wo man ist und in welchem Land. Und ich habe geglaubt, dass die Amerikaner sehr streng sind, aber... Ich kann sagen, die deutsche Bürokratie ist so ordentlich, dass es zu unordentlich werden könnte. Also man muss eine Unterlage für einen anderen und alles hängt davon ab und es gibt immer Stress. Ich kann ehrlich sagen, im Sinne von der Akademie: es gibt in den USA keinen Raum für akademische Freiheit in Bezug auf Masterarbeit und Dissertationen, ehrlich gesagt. Jegliches Projekt muss unter strenger Überwachung des Betreuers sein, als ob diese Thesenprojekte in Verlängerung von ihren Forschungsprojekten und ihrem Ruf, mehr von den Betreuern als Studenten. Hier in Deutschland ist es komplett anders, meiner Erfahrung nach. In Deutschland, sowohl im Thesenprojekt als auch für Thesenthemen, für einen Prüfungsaufsatz. Zum Beispiel für Germanistik musste ich einen Aufsatz schreiben und ich habe einen Dozenten [gefragt]: ja, was soll ich darüber schreiben? Könnte es über A, B, C sein? Was soll denn? Und sie sagte mir, sie können was immer sie wollen. Und ich dachte, das ist komplett anders. Das ist mir unerhört, aber sehr erfrischend. Ja, ich vermisse meine Familie sehr, aber fast jeden Tag schreibe ich meiner Mutter und sie ruft mich an durch FaceTime. Das ist immer schön, mit ihr zu sprechen. Und wegen der heutigen Technologie ist der ferne Kontakt immer näher als zuvor. Und das ist ja für Sicherheit zu wissen, dass man das machen könnte. Und es ist, als ob ich wirklich daheim bin. Und hier in Deutschland fühle ich mich wie daheim.

Erika: Das ist schön. Das ist schön zu hören. Und als du acht Jahre alt warst, wurdest du mit dem Asperger-Syndrom diagnostiziert. Was denkst du, welche Stärken ergeben sich durch den Autismus, die dir auch dabei helfen können, hier erfolgreich zu studieren?

Noah: Ja, wie ich für das International Student of the Month Beitrag geschrieben habe, habe ich diese sozusagen Tunnel Vision, wobei ich auf eine Sache bis zum Schluss fixiere. Und das ist sehr beneficial, sehr gut. Eine sehr gute Sache, um einen Fokus auf eine Sache zu machen, von Anfang bis zum Schluss. Und es könnte gut für Aufgaben und Arbeiten sein. Es hat auch Gegensätze, aber das ist für später glaube ich...

Erika: ...meine nächste Frage, genau.

Noah: ...auch in persönliches Leben und beim Menschentreffen hätte ich, es könnte quatsch sein, aber es stimmt für mich, habe ich einen sechsten Sinn beim Bauchgefühl, ob etwas gutes oder schlechtes sein wird. Und in den meisten Fällen stimmt das Bauchgefühl. Und ich kann ja sagen, bei der Bewerbung für die UP und beim ersten Treffen mit meiner Partnerin hatte ich ein sehr gutes Bauchgefühl.

Erika: Das ist schön. Und ja, genau, du hast es gerade kurz angesprochen. Es gibt natürlich auch eine Gegenseite, also im Gegenzug. Was denkst du, welche Herausforderungen oder Schwierigkeiten ergeben sich für dich im Studium durch deine Diagnose?

Noah: Ja, und wie ich vorgestellt habe mit dieser Tunnel-Vision, es könnte dazu auch sehr schlecht beim Verweilen in Gedanken, verriegelt, ob gut ist oder schlecht ist, dunkles Denken verriegelt. Das ist nicht schön. Aber auch beim Verpassen jeglicher guten Gelegenheiten. Dazu ist es immer wichtig, zumindest für mich, ein paar Schritte rückwärts zu machen, um das ganze Bild anzusehen. Es ist praktisch, warum ich mich zuerst für das Studium in der Germanistik bewarb. Es gab mir die Chance, bei sich das Institut für Physik kennenzulernen und dazu ein paar Seminare teilzunehmen. Und das ist ja ein Vorzug. Eine weitere Herausforderung ist halt so, den Druck der Änderung und des immer verändernden Lebens zu bekämpfen. Soll man diesen Druck bekämpfen und aus dem Kampf in einem Stück herauskommen, kann man das Spiel des Lebens in seiner Art gewinnen.

Erika: Ja. Gibt es denn bestimmte Beratungs- oder Unterstützungsangebote, die du hier an der Uni in Anspruch nimmst, um diese Herausforderungen, von denen du eben gesprochen hast, anzugehen?

Noah: Die weisen Wörter von meiner Mutter erinnere ich mir immer. Auf Deutsch übersetzt, träg deinen Regenmantel und stoß die Tropfen ab. Also auf original English, wear your raincoats and let the raindrops bounce off. Das heißt, was immer Negatives zu dir kommt und dich trifft, lass es nicht rein und lass es von dir abprallen. Als Kind mit Autismus wurde ich gehänselt und um akzeptiert zu werden, dachte ich, ich muss ein Klassenclown sein. Ich bekam wirklich positive Hilfe in siebter Klasse, also in der amerikanischen Middle School, dass ich ehrlich im Unterricht und bei höheren Noten schreiben muss. Damals bekam ich diesen Hinweis, träge deinen Regenmantel. Sowohl damals als auch noch heute, heute, trage ich immer meinen Regenmantel.

Erika: Okay, ich verstehe, also du, ich verstehe daraus, dass du versuchst, das mehr oder weniger selbst in die Hand zu nehmen und ja, stark zu sein. Aber was ich meinte mit der Frage ist, ob, also hier gibt es ja an der Uni Potsdam viele Beratungsangebote oder Unterstützungsangebote, zum Beispiel den Nachteilsausgleich. Und sprichst du mit jemandem hier an der Uni? Vielleicht mit Robert Meile, der ist ja der Beauftragte für Studierende mit chronischen Erkrankungen, für Studierende mit Behinderung und so weiter. Und es gibt viele Unterstützungsangeboten speziell hier an der Uni Potsdam. Nimmst du da etwas in Anspruch?

Noah: Ehrlich gesagt, habe ich nie gedacht, dass Nachtausgleiche angeboten würde. Das beantwortet die Frage: nein, ich war nicht darüber informiert von diesem Nachtausgleich und es ist nicht es ist nicht daran Schuld auf jemanden, es ist nur halt Unwissenheit. Als ich in Deutschland angekommen bin, bekam ich die Information von Familien und Freunden, wie man Dokumente und Unterlagen für den Aufenthaltstitel bekommen kann. Und ja, halt relativ schnell habe ich diese Dokumente

bekommen. Als ich nach Potsdam umzog, bekam ich endlich zu diesem Aufenthaltstitel. Aber es ist komplett anders von dem Nachteilsausgleich, das weiß ich. Aber ja, ich kann ja sagen, ich weiß, es gibt Autismus-Deutschland, um Hilfe und Hinweise anzubieten. Aber ich wurde nie von irgendwelchen Nachteilsausgleich informiert. Niemand ist daran schuldig, wie ich es gesagt habe. Teilweise wollte ich einfach prüfen, wie das Studium normalerweise funktioniert, den Unterschied zwischen den USA und hier in Deutschland. Ich bekam doch einen Nachteilsausgleich in den USA für das Bachelorstudium, aber weiter im ersten Masterstudium in den USA dachte ich, ich will ausprobieren Klausuren oder ohne Nachteilsausgleich zu machen, um auf ebenem Niveau mit dem Rest. Aber hier in Deutschland wäre es sehr, sehr hilfreich zu wissen, dass es einen Nachteilsausgleich gibt, insbesondere für internationale Studierende, die gar keine Ahnung haben, dass solche Angebote, ja klar, angeboten wurden. So, ja. Das können sie ja mit Wissen halt und halt, ich sage es auf Englisch: the assessability to understand that there are these options that these that these students can reach out to you rather than dig through all the websites of die webseiten beerdigen, um die Informationen zu bekommen.

Erika: ja das heißt also diese Information hat dich einfach nicht erreicht und du hast auch nicht aktiv danach gesucht, weil du gar nicht erst wusstest, dass es diese Möglichkeit überhaupt gibt. Ja, das ist ein wichtiger Hinweis. Ich glaube, das betrifft vor allem häufig internationale Studierende, weil ich glaube, viele Studierende aus Deutschland, die hier auch zur Schule gegangen sind, die kennen das Konzept Nachteilsausgleich schon aus der Schule. Also man hat quasi, wenn man eine fachärztliche Diagnose gestellt bekommen hat, wenn man eine chronische Erkrankung hat, eine Behinderung, eine psychische Störung, dann hat man die Möglichkeit eben einen Nachteilsausgleich hier an der Uni Potsdam zu beantragen, um eben die Nachteile, die man durch seine Erkrankung hat, einfach auszugleichen bei der Erbringung von Studienleistungen. Natürlich muss man weiterhin Studienleistungen erbringen, aber die Bedingungen können eben durch einen Nachteilsausgleich angepasst werden. Bei autistischen Studierenden haben wir zum Beispiel häufig so, dass diese dann für das Schreiben der Klausur einen eigenen Raum bekommen, um in Ruhe schreiben zu können oder Kopfhörer bekommen, um nicht schnell abgelenkt zu werden. Ja, die bekommen dann eben ihren eigenen Raum und eine Aufsichtsperson oder wir haben auch Studierende mit Behinderung, die zum Beispiel im Rollstuhl sitzen und die brauchen höhenverstellbare Tische und so weiter und oder blinde Studierende, die dann mit spezieller Software ihre Klausuren schreiben können und so weiter und so fort. Genau, also so ein Nachteilsausgleich ist immer ganz, ganz individuell. Es gibt keinen pauschalen Nachteilsausgleich, der wird immer von den Studierenden ganz individuell beantragt und dann wird über jeden einzelnen Antrag eben entschieden. Gut, dann mach ich mal weiter. In Bezug auf Barrierefreiheit, wenn wir beim Thema schon sind, was fehlt dir hier an der Uni Potsdam? Also welche Unterstützungsangebote würdest du dir wünschen? Was bräuchtest du ganz konkret für dich?

Noah: Was mich hier an der Uni Potsdam fehlt, ist weitere Hilfsprogramme, ehrlich gesagt. Zum Beispiel um, das ist hier, das ist in den USA angeboten, Vergütung für berufliche Rehabilitation für Menschen mit Behinderungen. Was in den USA zumindest in North Carolina, mein Heimatstadt, angeboten würde. Meine Tution für das erste Masterstudium in den USA wurde von der beruflichen Rehabilitation völlig vergütet. Dazu auch Miete, Benzinkosten, Schulsachen und so weiter. Und ob ich ein Haus und eine Familie hätte, wäre Haus, Hypothek und weitere Lebenskosten dazu vergütet. Obwohl es nicht direkt von der Uni angeboten wurde, sondern vom Staat, gibt es Versicherung zu wissen, ob Lebenskosten für Menschen mit Behinderungen, körperlich und geistig, völlig vergütet

werden. Was? Ja, ich habe gesucht, ob es solche Hilfe von Autismus Deutschland gibt, und sie sagen ehrlich nein, wir bieten gar keine Hilfe in diesem Sinne. Sie müssen einen Anwalt sprechen und ich dachte: wen? Okay, wen? Es ist so schwierig, ein Rabbit Hole tiefer zu gehen und dachte, okay, ich gebe auf.

Erika: Ja, das kann manchmal sehr frustrierend sein, auf der Suche nach der richtigen Unterstützung. Ich kann dir auch auf jeden Fall empfehlen, mit einem Sozialdienst zu sprechen, weil es gibt Förderungen diverser Art, allein auf Grundlage des Bundesteilhabegesetzes und so weiter. Da ist es immer hilfreich, mit Profis zu sprechen von einem Sozialdienst. Die können dir dann nicht nur beratend weiterhelfen, sondern auch bei Antragstellungen, dass du das nicht alles alleine machen musst. Und wie du gesagt hast, in Deutschland ist die Bürokratie ja ein großer großer Aufwand und das musst du nicht alleine stemmen.

Noah: Ja, aber das wäre hilfreich, das zu haben und Klarheit zu bekommen dazu. Was auch hilfreich wäre, es ist wunderbar mit einer Sprechung mit weiteren Freunden, die auch Autismus haben. Es wäre auch hilfreich, ein Sprachzentrum am Campus Golm zu gründen oder Accessibility to this, für Studenten am Campus Golm, da viele Studierende mit geistlichen Behinderungen, die Naturwissenschaften, eigentlich Physik, studieren. Es ist halt die Sprechgrundzeiten und Zugang zur Barrierefreiheit. Das soll klar und zugänglich für die Studierenden, die in Golm basierend sind. Es gäbe eine Entmutigung, da Dienste scheinbar nur Campus-UP angeboten sind. Und das könnte auch für Studierende in Griebnitzsee sein. Es könnte eine lange Distanz zwischen diese anderen Campus und hier im Neuen Palais sein. Es wäre hilfreich, solche kleinen Sprachzentren für Barrierefreiheit für andere Studierende, die auf anderen Campus basierend sind.

Erika: Okay, also wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, du meinst, viele Serviceeinrichtungen und Unterstützungs-, Beratungseinrichtungen und so weiter die sind alle hier am Campus Neues Palais und es wäre wichtig, das so ein bisschen zu streuen, damit die Erreichbarkeit besser gegeben ist an den Standorten.

Noah: Ja und es gibt insbesondere für autistischen Studierende, Autist:innen wie ich eine Entmutigung weit zu gehen aus Angst oder ja, die Angst vor die the unknown. Ja, die Angst vor dem Unbekannten, dem Unbewusst. Also was hier in ähnlichen Räumen, also im Campus Golm oder Campus Griebnitzsee, ein Sprachzentrum oder Hilfszentrum, das wäre schön für die anderen Studierenden.

Erika: Ja, ich verstehe, was du meinst. Und in Bezug auf deinen Umgang mit anderen Studierenden oder mit Dozierenden, ProfessorInnen und so weiter, erlebst du manchmal Missverständnisse im Umgang, also in Bezug auf deinen Autismus und wenn ja, wie gehst du mit Missverständnissen oder Problemen um?

Noah: Es ist nicht um Autismuswissen oder Aufmerksamkeit, aber fast jeden Tag gibt es Missverständnisse im Sinne von Kommunikation. Und das könnte mit diesem Unterschied zwischen ich als Autist und die anderen, die nicht Autist sind, sein. Es gibt ja fast jeden Tag Missverständnisse, insbesondere mit Menschen, mit denen zu sprechen und auch in der Art von von Denkverarbeitung.

Das passiert häufiger auf deutsch, as you can imagine. Da es Menschen gibt, die so dicke Akzente haben also sie sprechen so aber oder die flüstern, wenn sie sprechen, dass ich kaum verstehen kann.

Erika: Verstehe. Also es gibt vor allem sprachliche Missverständnisse?

Noah: Ja, es gibt es gibt eine Frau auf Bahnhof und sie stellt eine Frage zu mir und ich habe gar kein Verständnis, was sie gefragt hat. Ja, keine Ahnung. Also ja. Verständnis in Gesprächsunterhaltung wird besser, das ich hier genau sagen kann. Aber Missverständnisse in Denkverarbeitung habe ich zum Beispiel, wie ich eine Frage antworte insofern dass diese spezifische Frage ganz spezifisch beantwortet werden soll, ich antworte eine Frage, ob bei einer Aufgabe oder in Forschung wie ich es verstehe, solange es richtig ist, denn das ist, was wichtig was wichtig ist. Wie es heißt, führen alle Wege nach Rom.

Erika: Okay, gut, danke. Und ja, wir sind fast schon am Ende, aber ich habe noch zwei Fragen an dich. Und zwar, die vorletzte Frage lautet, was würdest du anderen Studierenden mit Autismus raten, die überlegen, ein Studium hier bei uns an der Universität Potsdam zu beginnen? Also, gibt es Dinge, die du vielleicht auch im Nachhinein anders gemacht hättest?

Noah: Ja, die Unikultur zwischen den USA und Deutschland ist ganz anders. Ich versuche es auch für mich, Beratung zu finden, aber was ich genau aus Beratung sage: fürchtet euch nicht vor dem Unbewussten und dem Neuen. Habt keine Angst zu netzwerken und dadurch Freunde zu machen. Solange die angebotene Hand freundlich ist, scheut euch nicht vor der Hilfe von anderen. Eines Tages wirst du die Hilfe anbieten. Ebenso in Nachhinein würde ich nichts verändern. Der Pfad an sich nach hier und jetzt, Erfolg, Unerfolg, Depression, Aufregung, Herzleid, die goldenen Pforte anzufassen. Man muss in seiner eigenen Art seinen einzigen Pfad entlang gehen. Es sei auch eine prägende Glaubensprobe, ob man weiterführen wolle, ein paar Schritte zurück oder seitwärts machen wolle oder überhaupt umdrehen und verlassen wolle. Man würde das Leid des Steckens von den Dornen im Wald spüren. Es ist die Frage, eigentlich, gehe man weiter oder zurück? Auf meinem Pfad nach Deutschland, Potsdam, war es ganz schwierig. Aber ich lasse mich nicht aufhalten. Mit ein paar Schritten seitwärts würde ich die Fahrt geradeaus klar und dazu das Ziel erreichen.

Erika: Das war sehr schön. Und ich finde, das ist nicht nur ein guter Rat für andere Studierende mit Autismus, sondern für alle Studierende, die vor diesem aufregenden Schritt stehen, ins Studium zu starten. Dankeschön, Noah. Und jetzt auch schon meine letzte Frage an dich: Welche Pläne hast du nach dem Studium? Möchtest du in Deutschland bleiben, möchtest du woanders hin, zurück in die USA, möchtest du promovieren?

Noah: Ja, die Zukunft ist schwer hervorzusehen, aber ich kann gerade sagen kurzfristige Pläne sind einfach das Masterstudium erfolgreichen abzuschließen. Das wäre schön, das das fertig zu machen und sagen „fertig!“ Und dazu will ich ja promovieren. Die original Plan seit Tag 1. Das möchte ich erreichen. Langfristige Pläne kann ich nicht genau vorhersehen, aber zumindest will ich eine Familie zu bilden. Also, das kann nicht bedeuten, ich möchte hier in Deutschland bleiben oder zwischen die zwei Länder reisen, Familie besuchen und so weiter und so fort. Und für meine Partnerin all ihre Wünsche wahrzumachen. In vielen Arten macht sie meine Wünsche wahr.

Erika: Oh, das ist echt süß. Schön. Okay, lieber Noah, ich danke dir vielmals für das Gespräch und auch deine Offenheit. Und ja, ich wünsche dir für dein weiteres Studium und auch dann für deine Masterarbeit und hoffentlich dann auch Promotion alles, alles Gute.

Noah: Vielen Dank.

Erika: Tschüss.

Noah: Tschüssi.